

## Die Schweizer Bevölkerung altert

### Szenarien des BFS – Druck auf Sozialwerke

Der Ausländeranteil wird in der Schweiz zwar in den nächsten Jahren noch auf 22 Prozent zunehmen, danach aber gemäss Prognosen des Bundesamtes für Statistik (BFS) konstant bleiben. Die jüngsten BFS-Publikationen bestätigen die weitere demographische Alterung der Bevölkerung, was insbesondere der AHV Finanzprobleme verursachen wird. Das Erwerbspersonenpotential wird zudem nur noch bis ins Jahr 2005 leicht wachsen.

Sc. Bern, 1. November

Gleich drei neue Publikationen hat das Bundesamt für Statistik am Freitag den Medien vorgestellt, jede mindestens 150 Seiten stark. Einmal handelt es sich dabei um die «Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz 1995–2050»; dieses Werk wird regelmässig aufgelegt, das letztemal war dies 1992 der Fall. Darauf basiert der Bericht zur demographischen Lage der Schweiz unter dem Titel «Bevölkerung und Gesellschaft im Wandel». Die dritte Publikation schliesslich ist der Bericht des Perspektivstabs der Bundesverwaltung und mit «Herausforderung Bevölkerungswandel – Perspektiven für die Schweiz» überschrieben; dabei handelt es sich um eine Art Zukunftsschau der Schweiz, die dem Bundesrat als Arbeitsgrundlage dienen soll. Mit dem Bericht des Perspektivstabs wird auch der immer wieder aufgestellten Forderung entsprochen, die Regierung möge ihr Wirken auf längerfristige Entwicklungen abstimmen. Konkret werden damit die beiden Postulate «Leitbild Schweiz» und «Zukunftsdialo» von Ständerat René Rhinow beziehungsweise Nationalrätin Brigitta Gadiant erfüllt.

#### Höchstens 7,5 Millionen Einwohner

Die drei Publikationen bestätigen die grossen demographischen Trends in der Schweiz. Im Vordergrund steht dabei – natürlich vor allem auch im Zusammenhang mit der aktuellen politischen Diskussion – die Fortsetzung der demographischen Alterung. Das Bevölkerungswachstum erfährt im laufenden Jahrzehnt den stärksten Anstieg der nächsten 40 Jahre. Unter Einbezug der verschiedenen Einflussfaktoren, wie z. B. die Beziehungen zur Europäischen Union, Entwicklungen im Asylbereich und allgemeine Wirtschaftsentwicklung, dürfte die Bevölkerungszahl in 10 bis 15 Jahren mit rund 7,5 Millionen einen Höhepunkt erreichen und anschliessend konstant bleiben oder leicht zurückgehen. Das Bevölkerungswachstum wird aber fast ausschliesslich in der Altersgruppe über 50, vor allem aber bei den über 65jährigen erfolgen. Das Alterssegment der 20- bis 40jährigen wird kleiner, und nach 2010 dürfte mehr als die Hälfte der stimm- und wahlberechtigten Schweizerinnen und Schweizer über 50 Jahre alt sein. Erst nach 2035 könnte es zu einer Stabilisierung – allerdings auf hohem Niveau – kommen. Bei all dem ist die Schweiz kein überaltertes Land. Sie ist durchaus im Bereich des Durchschnitts der übrigen europäischen Länder, was auf die Zuwanderung von Ausländerinnen und Ausländern zurückzuführen ist.

#### Höhere AHV-Kosten

Die beschleunigte demographische Alterung ist eine Folge der weiteren Zunahme der Lebenserwartung und der tiefen Geburtenhäufigkeit, mit der die Zahl der Kinder, der Heranwachsenden und der jungen Erwachsenen sinkt. Gleichzeitig mit diesen beiden Entwicklungen kommt auch noch die Baby-Boom-Generation ins Rentenalter. Auswirkungen dürften sich insbesondere bei den Ausgaben für die soziale Sicherung, beim Arbeitsmarkt und bei der Bildung zeigen. Vor allem die Zukunft der Sozialversicherungen wie AHV, IV oder ALV hängt wegen des Umlageverfahrens ausgeprägt von der demographischen Entwicklung ab. Die entsprechenden politischen Diskussionen sind nicht ganz neu und erhielten diesen Sommer durch den *IdA-FiSo-Bericht* zusätzlichen Zündstoff. Gemäss Perspektivstabmitglied Werner Thut von der Bundeskanzlei haben die neuesten Arbeiten des BFS die demographischen Annahmen für diesen Bericht bestätigt. Entscheidend für die im Umlageverfahren finanzierten Versicherungen ist das Verhältnis von Personen im erwerbsfähigen Alter zu Personen im Rentenalter, das sich von heute 4:1 in den kommenden 40 Jahren auf gegen 2:1 verändern wird. In der Vergangenheit hatten die Rentenerhöhungen den grössten Einfluss auf die steigenden Kosten der AHV; die zunehmende Lebenserwartung war nur zu knapp einem Fünftel für die Mehraufwendungen verantwortlich. Gemäss dem Bericht des Perspektivstabes wird sich die demographische Alterung in Zukunft aber deutlich auf die Ausgaben der AHV auswirken: Ausgehend von den Veränderungen der 10. AHV-Revision, werden sich die Kosten in den nächsten 15 Jahren – in Preisen von 1995 – von 24 Milliarden auf 35 Milliarden Franken erhöhen.

### Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt

Massgebend für die Finanzierung der AHV ist indessen nicht allein die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter, sondern auch die *Erwerbsquote*, also wie viele Leute im erwerbsfähigen Alter tatsächlich und in welchem Umfang einer bezahlten Beschäftigung nachgehen. Dabei spielt vor allem das künftige Verhalten der *Frauen* eine Rolle. Gemäss Perspektivstab wird sich die Erwerbsneigung der Frauen, dem Trend der Vergangenheit folgend, leicht erhöhen. Dem stehen aber längere Ausbildungszeiten und die Möglichkeiten der Frühpensionierung gegenüber, weshalb nicht mit einer markanten Veränderung der Erwerbsquote gerechnet wird. Entsprechend ist bis etwa 2005 nicht mit einem Rückgang der Arbeitslosigkeit auf Grund der demographischen Entwicklung zu rechnen, mittel- bis langfristig könnte sich jedoch die Situation auf dem Arbeitsmarkt entspannen. Das Bundesamt für Statistik hat unterschiedliche Szenarien mit veränderten Faktoren für die Erwerbsquote durchgerechnet, dabei aber festgestellt, dass für die Zahl der Erwerbstätigen keine signifikanten Auswirkungen resultieren. Auch ein leichter Anstieg der Erwerbsquote änderte nichts an einem langfristigen Rückgang der Zahl der Erwerbstätigen.

### 22 Prozent Ausländer

Dass die zugewanderten Ausländerinnen und Ausländer die Bevölkerung in der Schweiz statistisch jung erhalten haben, wurde bereits erwähnt. Ihr Durchschnittsalter liegt um fast sieben Jahre tiefer als das der Schweizerinnen und Schweizer. Allerdings rechnet der Perspektivstab nicht damit, dass die Einwanderung die demographische Alterung weiterhin massgebend abschwächen wird. Die Gruppe erwartet, dass der Ausländeranteil zwar noch auf 22 Prozent zunehmen, anschliessend aber konstant bleiben wird. Dabei dürfte das Wachstum der ausländischen Wohnbevölkerung grösstenteils bei den *Nicht-EU-/EWR-Bürgern* erfolgen, wie dies schon auf Grund der Volkszählung von 1990 festzustellen war. Insofern spielt auch die Integrationsfrage eine untergeordnete Rolle. Die Migrationsströme hätten sich globalisiert, erklärt der Perspektivstab dazu in seinem Bericht. Als Ergänzung war bei der Präsentation der drei Publikationen zu erfahren, dass die EU- beziehungsweise EWR-Beitritte anderer Staaten deren Ausländeranteil kaum verändert haben.